

Der Tag, an dem die Familie Stern Burghaun verlassen musste ...

Erinnerungen von Zeitzeugen, die Kinder der Klasse 4a vorlesen

Martin Siebert:

Ich erinnere mich, dass ich an einem Nachmittag - es muss im Spätsommer 1942 gewesen sein, und es war noch warm- zum Badeplatz ging. Als ich am Viehhof vorbeikam standen dort vor dem Haus Koffer, Kisten oder Kartons und allerlei Zeug. Ich fragte einen von den Judenjungen, die dabei standen, wohin sie denn wollten. "Wir kommen nach Oberschlesien und kriegen dort einen Bauernhof", bekam ich zur Antwort.

Heinrich Roß:

Ich weiß noch wie die drei Kinder vom Feiber da aus dem Haus raus kamen und dass sie ganz dick angezogen waren. Sie hatten also alles übereinander gezogen. Der Feiber war kriegsversehrt, der eine Arm war etwas steif. Die waren noch alle vorher bei uns gewesen und haben sich unter Tränen verabschiedet. Am Marktplatz waren dann noch vier Leute mehr – das war die Familie Strauß. Ihre Häuser waren die letzten, die sie versiegelt haben.

Frieda Soll geb. Doll:

Wie die Sterns weg sind, der Feiber mit Familie und das alte Julchen Stuckhardt, das werd ich mein Lebtag nicht vergessen. Also die Jenny hat das Handwägelchen gefahren, ging stramm und sah nicht nach rechts und nicht nach links. Die drei Kinder liefen an der Seite. Das alte Julchen hinkte so dahinter her. Und der Feiber hat nach allen Seiten gewunken, als wollte er Aufwiedersehen sagen.

Frau Saidl geb. Fromm

Wir – Frau Lina Hucke, meine Mutter und noch wenige andere - standen vor Huckes Haus. Da kam der Polizeimeister Seibel mit der Familie Stern. Die alte Frau Stuckhardt wollte nicht durch den Ort gehen. Sie wollte Richtung Haunewiesen laufen. Sie hat sich wohl geschämt. Aber sie musste zurückkommen.